



## Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

**Dr. Ed. Lucas,**      und      **J. G. C. Oberdieck,**  
Director des Pomol. Instituts in Neullingen.      Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

---

**Achter Band.**

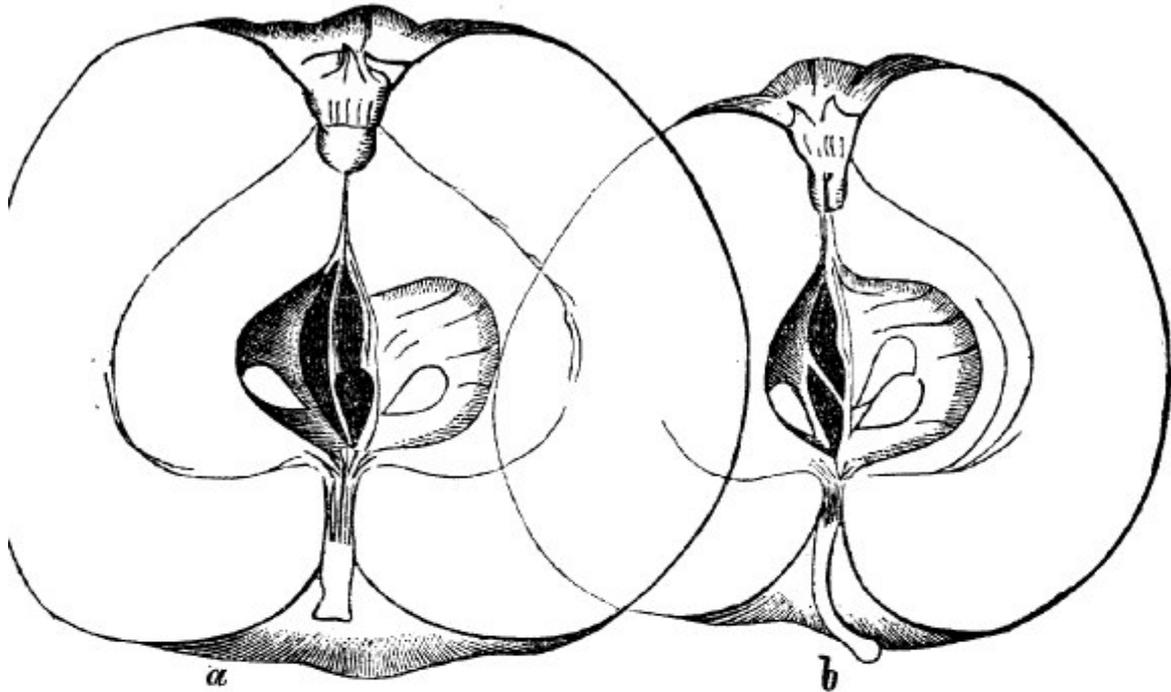
**Äpfel** No. 542 — 689.    **Birnen** No. 626 — 670.    **Generalregister.**

Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



**Stuttgart. 1875.**

Verlag von Eugen Ulmer.



Schwedischer Winter-Postoph, fast \*\*††, Herbst-Winter.

Heimath und Vorkommen: Ist eine in Schweden unter dem Namen Wintergülling bereits weit verbreitete, und auch von Herrn Dr. Eneroth zu Stockholm mir als eine der besten dortigen Früchte bezeichnete Sorte, der mir auch Reifer und sowohl 1864 als 1865 je 4—5 schöne Früchte sandte. Er wünschte sehr, den uns etwa für die Sorte bekannten Namen zu haben, doch habe ich sie mit keiner mir bekannten Frucht genügend vereinigen können. Mit dem bereits beschriebenen Schwedischen Rosenhäger hat sie die recht starke, ähnlich breite Kelchröhre gemein, unterscheidet sich aber von ihm durch meistens mehr zugespitzte Form und schöne Streifung. Es ist zu erwarten, daß die hier, nur nach aus Schweden gesandten Früchten beschriebene Sorte bei uns an Gewürz und Güte noch zunehmen wird und verdient sehr, auch bei uns weiter bekannt zu werden.

Literatur und Synonyme: Die Frucht ist in der Swensk Pomona S. 126 von Herrn Dr. Eneroth als Svensk Vinterpostoph beschrieben, findet sich aber wohl in deutschen pomologischen Werken unter anderm Namen noch nicht. Herr Dr. Eneroth scheint den Namen gewählt zu haben in der Ansicht, daß die Frucht mit dem Duhamelschen Postophe d'hiver und dem Winterpostoph bei Dittrich und Oberdieck, welche er allegirt, identisch sei; eine Ansicht, die er mir auch brieflich mittheilte. Es hat indeß diese Frucht mit unserm Dielschen Winterpostoph, den auch das Handbuch gibt, (I. S. 205), nichts gemein und möchte es vorzuziehen gewesen sein, der Frucht den Namen Schwedischer Winter-Gulberling zu lassen.

Indeß durch den Namen Schwedischer Winter-Postoph wird er von dem gewöhnlichen auch geschieden. Als Synonyme werden am angeführten Orte angegeben: Wintergylling, Graygylling, Winterastrakan. Es hat mir Herr Dr. Eneroth mehrmals bemerkt, daß der schwedische Ausdruck Gylling nicht dasselbe bedeutet, als unser Gulderling.

**Gestalt:** Gut gewachsene Früchte sind 3" breit und 2 $\frac{1}{2}$ " hoch, oft noch größer. Die Form steht zwischen kugelig und abgestumpft konisch und neigt sich in vielen Exemplaren stark zu der letzten Form. Der Bauch sitzt mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich flachrund oft selbst plattrund wölbt. Nach dem Kelche nimmt sie etwas, oft beträchtlich und etwas zugespitzt, stärker ab und ist nur mäßig abgestumpft.

**Kelch:** grünbleibend, halboffen, indem die an der Basis meist breitblättrigen und dann feiner gespitzten Ausschnitte die Kelchröhre nicht ganz decken, sitzt oft in weiter, ziemlich tiefer, meistens in enger, nicht tiefer Senkung, von Falten und Rippen zuweilen etwas geschnürt. Aus der Kelchsenkung erheben sich meistens regelmäßige, kantige, einzeln auch breitkantige Erhabenheiten, die auf der Kelchwölbung am stärksten vortreten und sich dann breiter fortziehen, einzeln auch öfter vordrängen, die Rundung etwas verschoben oder die Hälften der Frucht etwas ungleich machen.

**Stiel:** holzig,  $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ " lang, sitzt einzeln in etwas enger, flacher, meistens weiter und tiefer, mit strahlig verlaufendem Roste belegter Höhle, die sich oft noch etwas auf der Stielwölbung verbreitet.

**Schale:** etwas fein, glatt, ziemlich glänzend. Die Grundfarbe ist vom Baume gelblich grün, später schön gelb, wovon aber bei stark besonnten Früchten oft kaum etwas ganz rein zu sehen ist, indem die Frucht fast überall mit schönen, kurz abgesetzten, etwas dunkeln Carmosinstreifen besetzt und dazwischen an der Sonnenseite noch roth, oft ziemlich stark roth überlaufen, an der Schattenseite aber zahlreich punktiert ist. Bei etwas weniger besonnten Exemplaren ziehen Streifen und Rötze dazwischen sich hauptsächlich, bald matter, bald auch recht lebhaft, um die ganze Stielwölbung herum und verlieren sich nach dem Kelche hin punktiert. Punkte fein, wenig bemerklich, erscheinen in der Rötze oft noch als matte, etwas hellere Dupfen, die nicht ins Auge fallen. Geruch ziemlich stark.

Das Fleisch ist gelblich, oft etwas grünlich gelblich, mit grüngelben Adern ums Kernhaus, fein, saftreich, mürbe, von merklich gewürztem, etwas fein weinartigen Zuckergeschmacke.

**Kernhaus:** hohlsackig, mit meistens etwas geöffneten Kammern. Die großen, etwas flachbauchigen, auf den Wandungen gestreiften Kammern enthalten ziemlich viele, meistens vollkommene, braune, spitze, einzeln taube Kerne. Die Kelchröhre ist ein starker, oft bauchig etwas wieder erweiterter, abgerundeter, etwas herabgehender Cylinder.

**Reifzeit und Nutzung:** Die Früchte zeitigten 1864 Mitte Dezember, 1865 schon gegen Ende November und hielten sich bis ziemlich tief in den Winter hinein.

Der Baum macht, nach der von Herrn Dr. Eneroth gegebenen Nachricht, eine runde Krone mit etwas verworrenen Aesten und etwas düsterer Belaubung. Sommertriebe lang, schlank, unten gelblich braun, sehr glänzend, nach oben mehr violettbraun überlaufen, nur nach oben wollig, nicht silberhäutig, zahlreich punktiert. Blatt groß, fast flach, unten oval mit aufgesetzter Spitze, nach oben oft mehr eiförmig, selbst ein wenig herzförmig am Stiele eingezogen, mäßig tief und scharf gezahnt. Aesterblätter kurz-lanzettlich; Augen etwas klein, mäßig wollig, sitzen auf wenig vorstehenden, kurz gerippten Trägern. Oberdieck.